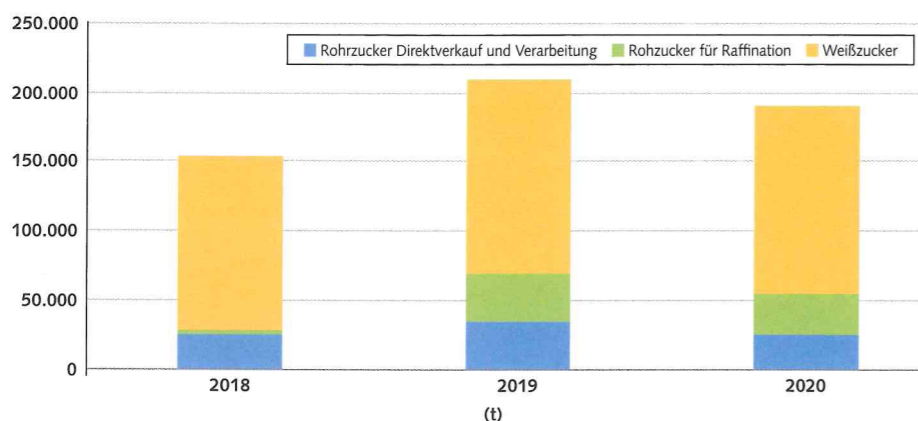


Abb. 2: Biozucker-Importe in die EU



Großteil der Importe aus Lateinamerika

Der größte Anteil der Zucker-Importe stammt aus Südamerika (Kolumbien, Brasilien, Paraguay und Argentinien). 2020 ka-

men ca. 70 % der Gesamt-Importmenge aus diesen Ländern. Darüber hinaus sind nennenswerte asiatische Exportländer von Biozucker in die EU Indien und seit 2020 Laos (Abb. 3). Die Haupt-Importländer von Biorohrzucker waren 2020 Deutschland,

Abb. 3: Haupt-Exportländer von Bio-Rohrzucker in die EU-27

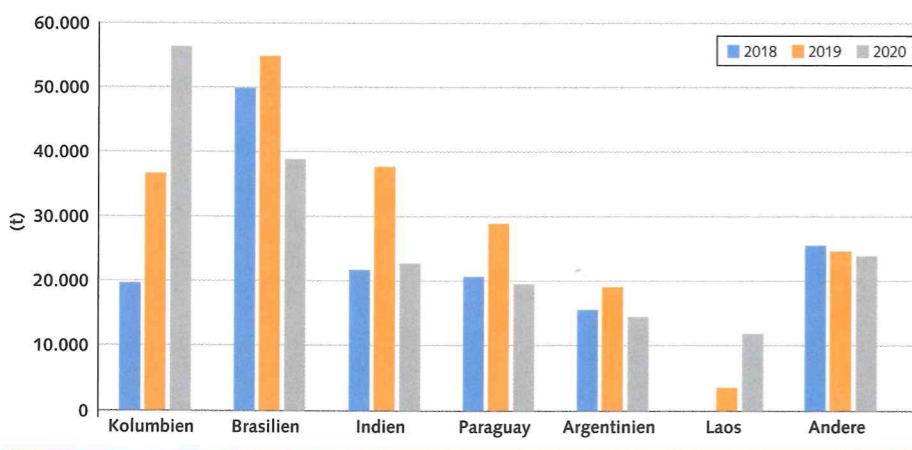
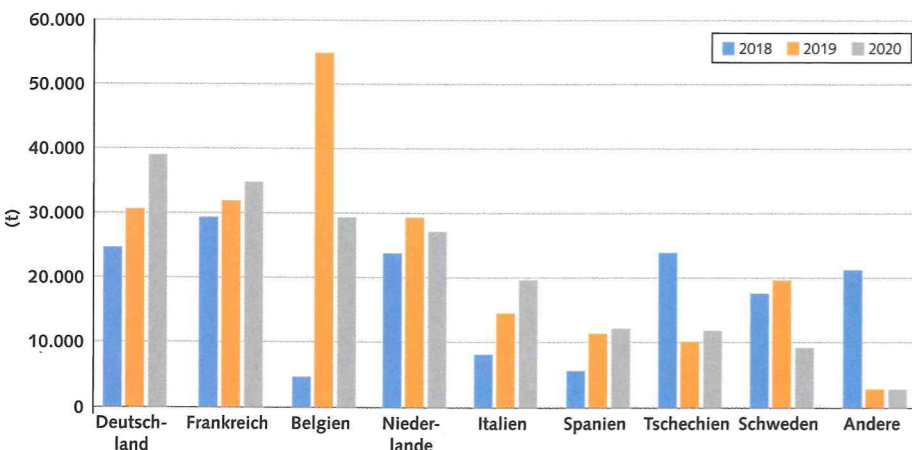


Abb. 4: EU-Importländer von Biozucker



Frankreich, Belgien und die Niederlande mit je 28.000 bis 38.000 t (Abb. 4).

Die CIF-Importpreise (Preis für den Import einer Ware, der sämtliche Kosten, Versicherungen und Fracht einschließt (Cost, Insurance, Freight)) und Handelspreise für Biozucker in der EU bewegen sich über mehrere Jahre auf einem relativ konstanten Niveau. Aus dieser Beobachtung folgen die Autoren, dass der Biozuckermarkt weitestgehend unabhängig von nationalen und internationalen Ereignissen ist, die den konventionellen Zuckermarkt beeinflussen.

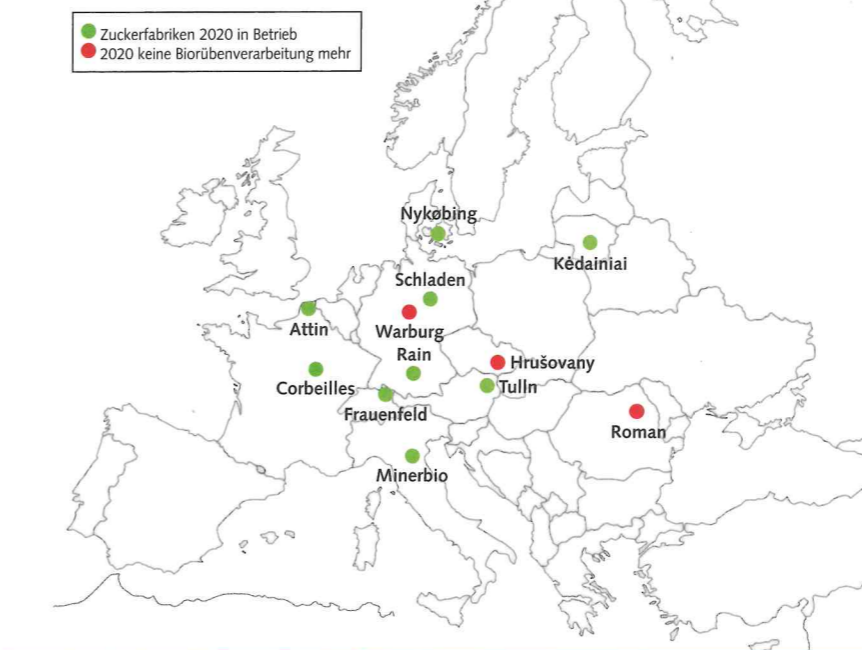
Interesse an Biorübenzucker nimmt zu

Während die EU in der Vergangenheit ein reiner Importmarkt für Biozucker war, nimmt sowohl die Anbaufläche von Biorüben als auch die Anzahl der Länder, Produzenten und Landwirte, die in das Bio-Zuckersegment einsteigen, zu. 2020 wurden in acht europäischen Ländern Biorüben angebaut: in Deutschland, Dänemark, Schweden, Litauen, Österreich, Italien, Frankreich und in der Schweiz (Abb. 5). So steigt die Anbaufläche seit einigen Jahren kontinuierlich und erreichte 2020 eine Fläche von knapp 14.000 ha (Abb. 6). Obwohl dieser Nischenmarkt nicht einmal 1 % der EU-Rübenanbaufläche ausmacht, steigen immer mehr Zuckerhersteller in die Biozuckerproduktion ein. 2020 wurden in neun europäischen Zuckerfabriken Biorüben verarbeitet. Gewachsen sind diese jedoch nicht immer im Verarbeitungsland. In der Schweizer Zuckerfabrik in Frauenfeld (Swiss Sugar) werden Biorüben von der süddeutschen Bioland-Erzeugergemeinschaft „Rebio“ verarbeitet. Auch Biorüben aus dem Norden Deutschlands, die im Gebiet der Zuckerfabrik Anklam wachsen, wurden/werden 2021 und 2022 in einer Anbau-Testphase per Zug zur Verarbeitung in die Schweiz transportiert. Ziel ist es, ab dem nächsten Jahr aus den Rüben in Anklam Biozucker zu gewinnen. Darüber hinaus liefern schwedische Anbauer ihre Biorüben ins dänische Werk in Nykøbing.

Es wird nicht geerntet, was gesät wird

Deutschland war mit etwa 5.000 Hektar 2020 das Land mit der größten Biorüben-Anbaufläche. Mit Italien und Österreich, in denen je über 2.000 Hektar Biorüben wachsen, bilden die drei Länder

Abb. 5: Verarbeitungswerke von Biorüben in der EU



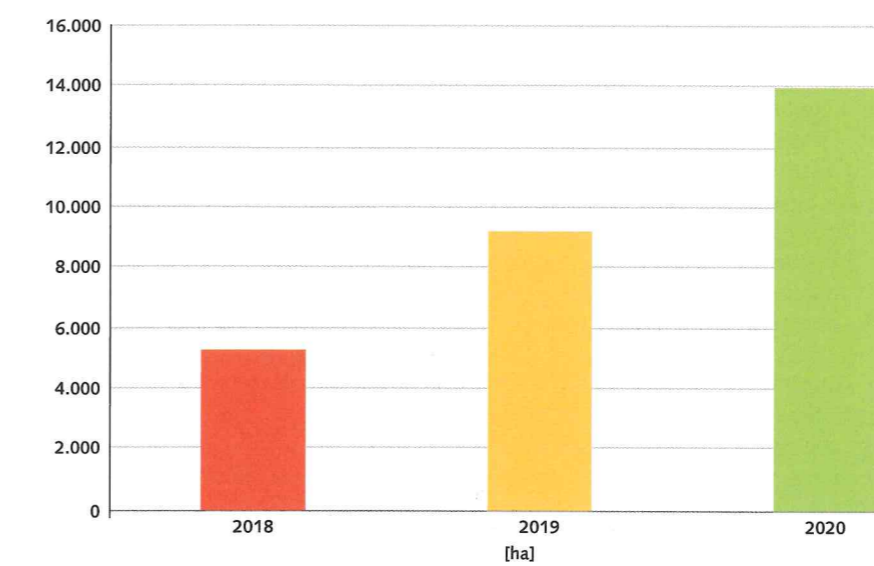
über 70 Prozent der Fläche ab. Betrachtet man die Anbaufläche von Biorüben, muss jedoch berücksichtigt werden, dass eine erheblich kleinere Menge geerntet wird. Zum einen gibt es zum Teil hohe Verluste durch Schädlinge und Krankheiten. So hatten die österreichischen Anbauer in den letzten Jahren bis zu 70 % Ernteverluste durch den Derbrüssler zu beklagen. Hinzu kommt, dass Biorüben sich besonders in ihrer Jugendentwicklung gegen Unkräuter behaupten müssen. Trotz technischer Fortschritte in der Robotertechnik muss ein Großteil der Arbeit beim Unkraut-

management von Hand erledigt werden. Nicht selten werden ganze Schläge umgebrochen, weil dem Unkrautdruck nicht mehr Herr zu werden ist.

Neue Chancen für Rübenzucker?

Ein weiterer Bereich, den die Autoren beleuchten, ist die Gesetzgebung hinsichtlich der Bioproduktion in der EU. Hier gibt es nämlich eine Änderung, die den Biozuckermarkt mittel- bis langfristig beeinflussen könnte.

Abb. 6: Entwicklung der Biorübenfläche der EU



In der EU-Verordnung 834/2007 wurde die Gleichwertigkeit von importierter Bioware geregelt. Das heißt, dass die Herkunftsländer bisher nicht 1:1 die Produktionsbedingungen für Bioware erfüllen mussten, die in der EU vorausgesetzt werden. Gleichwertige Regularien waren ausreichend. Jedoch bestehen teilweise großen Unterschiede zwischen den Regeln für biologisch erzeugte Produkte in den Importländern im Vergleich mit denen in der EU. Deswegen hat die EU in der Verordnung 2018/848 die alte Gesetzgebung u.a. im Hinblick auf das Gleichwertigkeitsprinzip überarbeitet. Laut der neuen Verordnung muss die Produktion in Drittstaaten den Vorschriften der EU-VO 2018/848 nun genau entsprechen, was einen hohen organisatorischen und bürokratischen Aufwand für die Behörden und Produzenten in den Exportländern bedeutet. Aus diesem Grund wurde eine Übergangsfrist für das System der Gleichwertigkeit bis zum 31. Dezember 2026 eingeräumt, um den außereuropäischen Herkunftsländern die Möglichkeit zur Anpassung an die europäischen Standards zu ermöglichen. Dabei könnten sich einige Länder aus dem Biozuckerexport zurückziehen und der Importmarkt sich somit verkleinern. Weiterhin könnten durch den zukünftig erhöhten Aufwand die Preise für Importzucker steigen, was einen Angleich des Preisniveaus mit europäischem Biozucker zur Folge haben könnte.

Fazit: Selbstständiger Nischenmarkt mit Potenzial

Der Biozuckermarkt folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten, die nicht im Zusammenhang mit dem Markt für konventionellen Zucker stehen. Die Autoren der Studie sehen den Anbau von Bio-Zuckerrüben in der EU weiter im Aufwärtstrend. Faktoren wie die weitere Optimierung autonomer Hacktechnik und die EU-Gesetzgebung zugunsten der hohen europäischen Anbaustandards könnten dem Anbau mittelfristig einen weiteren Schub geben. Eine entscheidende Herausforderung könnte die effektive Bekämpfung von Schädlingen, wie dem Derbrüsslerkäfer, werden. <<

Carolin Bastian
Dachverband Norddeutscher Zuckerrübenanbauer
Hannover
mail@dnz.de